

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Hauptzollamts und des Bezirkskommandos zu Bautzen sowie des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindebehörden befähigter bestimmt Blatt

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Ercheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmöndlich 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungsrichtungen durch höhere Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 48 mm breite einpaltige Millimeterzeile 8 Pf. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachschlag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 131

Freitag, den 7. Juni 1935

90. Jahrgang

## Tageschau.

Der Führer und Reichkanzler traf am Donnerstag zu kurzem Aufenthalt in Nürnberg ein, um sich persönlich von dem Fortschritt der Arbeit an den Bauten für den Reichsparteitag zu überzeugen.

Ministerpräsident General Göring ist mit seiner Begleitung am Donnerstagabend mit Flugzeug in Belgrad eingetroffen, wo ihm ein herzlicher Empfang bereitet wurde.

Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen haben bisher einen befriedigenden Verlauf genommen. Im Hinblick auf die unmittelbar bevorstehende Feiertage ist damit zu rechnen, daß nach der heutigen Sitzung die Besprechungen in der nächsten Woche fortgesetzt werden.

Nachdem auch Piétri die Kabinettsbildung in Paris nicht geklärt ist und Bouisson, der abermals betraut werden sollte, abschnit, ebenso wie auch andere Parteiführer, erklärte Laval, daß er die Kabinettsbildung übernehmen werde. Um 3 Uhr früh war das Kabinett gebildet.

Die neue französische Regierung tritt noch heute Abend mit einer Erklärung vor das Parlament. Laval kündigte in einer Erklärung eine energische Deflationspolitik an. — Der Verband der Steuerzahler in Paris hatte am Donnerstag eine große Protestversammlung veranstaltet.

England steht am Freitag ganz im Zeichen der Kabinetts-umbildung. Die gesamte Morgenpresse veröffentlicht bereits über- zeichnend vollständige Kabinettslisten, die den bisherigen Ver- setzungen entsprechen. MacDonald hat die nationale Arbeitergruppe aufgeführt, die nationale Regierung unter der Führung Dal- lous mit derselben Begeisterung zu unterstützen wie bisher.

„Morningpost“ meldet, daß sowjetrussisch-englische Bespre- chungen über die Ostpazifikfrage stattgefunden haben.

\*) Ausdrückliches an anderer Stelle.

vertrages zwischen Räte-Rußland und der Tschechoslowakei, zumal außer der Möglichkeit, Kriegsmaterial auf Kredit zu erhalten, auch noch die Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, durch eine Politik auf lange Sicht sich Bessarabien wieder anzuklebern. Moskau hat sich schon daran gewöhnt, seine Politik auf Jahre hinaus einzurichten, was zunächst einmal den Vorteil bietet, warten zu können. Es ist ja nicht nur Bessarabien, auf das Moskau einstweilen verzichtet hat, sondern auch das Cholmer Land, das zu Polen gehört, um das aber Räte-Rußland vor 15 Jahren eigentlich gegen Polen Krieg führte. Die Betriebsamkeit des tschechoslowakischen Außenministers hat zwar den Bestandsvertrag mit Moskau unter Dach und Fach gebracht, aber auch in Osteuropa Sorgen hervorgebracht, die, wenn sie auch nicht überall laut werden, dennoch vorhanden sind. Es ist nicht nur Ungarn allein, das diese Sorgen hat laut werden lassen, dessen öffentliche Meinung heute auf die Gefahren hinweist, die für den Donauraum und Südosteuropa daraus entstehen müssen, wenn der Bestandsvertrag zwischen Moskau und Prag sich militär- technisch auswirkt.

Die Pariser Politik hat in Osteuropa den Kleinen Verband geschaffen, der in sich so große machtpolitische Gegensätze birgt, daß nur die Pariser Politik von Angst, Furcht und Haß verblindet, daran vorübergehen kann. So wird Rumänien in den Kleinen Verband hineingepreßt, obwohl die Rumänen keine Slawen sind und sein wollen, sondern sich als Träger der römischen Leberlieferung auf dem Balkan fühlen. Rumänien muß aber in dem Kleinen Verband eine Einrichtung sehen, die sich unter Umständen gegen Rumänien selbst richtet. Nichts ist Moskau so vollkommen gewesen, als durch den Bestandsvertrag mit Prag die Aus- sicht zu erhalten, Rumänien als Brückenkopf für den Auf-

marsch inmitten der Tschechoslowakei, also im Herzen Mittel- europas benutzen zu können. Auch darauf wird neuerdings in der öffentlichen Meinung Ungarns immer wieder auf- merksam gemacht, wobei der Hinweis nicht fehlt, daß die Politik Moskaus zwar heute noch den Kleinen Verband ge- braucht, daß aber, wenn gewisse militärtechnische und militär- politische Voraussetzungen erfüllt sind, Moskau sich weder um den Kleinen Verband noch um den Schutz- und Schirmherrschaft dieses Verbandes, nämlich Frankreich, kümmern wird. Auch Südwesten steht in einem anderen Verhältnis zu Räte-Ruß- land als die tschechoslowakischen Staatsmänner. Südwesten ist im Vergleich zu der Tschechoslowakei immerhin ein ge- festigter Nationalstaat, während die Tschechoslo- wakei eine ebenso künstliche wie gewaltsame staatliche Schöpfung bleibt. Die tschechoslowakische Politik hat dem auch zu keiner Zeit den Versuch machen können, mit den unmittelbaren Nachbarländern in ein friedliches oder schie- des Verhältnis zu kommen. Es ist kein Erfolg dafür, daß die Tschechoslowakei unter französischem Druck sich an Mos- kau anlehnt, denn für Moskau handelt es sich nur darum, ein Sprungbrett nach Mitteleuropa zu finden. Wenn es so wäre, wie vor allem in Ungarn, aber noch an anderen Stellen Südosteuropas geglaubt wird, daß der Bestandsvertrag zwischen Moskau und Prag dem Kleinen Verband einen Auftrieb gibt, um den Donauraum buchstäblich unter Druck zu setzen, so wird gerade das geeignet sein, die Befriedung Südosteuropas sowie jede Lösung der Donaufrage zu ver- hindern. Das mag gewiß das Ziel Moskaus sein, aber daß es so mühselos die Staaten des Kleinen Verbandes dafür einsehen kann, ist immerhin ein Beweis dafür, daß die Ge- gensätze und Reibungsflächen in Südosteuropa von der Par- iser Politik nicht gemeißelt werden können.

## Nun doch Kabinett Laval.

Paris, 6. Juni. Nachdem Piétri heute nachmittag den Auftrag der Kabinettsbildung zurück gegeben hatte, hat Präsident Lebrun zunächst wieder Bouisson zu sich be- rufen und ihm erneut den Auftrag der Kabinettsbildung an- geboten. Bouisson hat wenige Minuten später die Be- auftragung abgelehnt und gar nicht erst mit politischen Besprechungen begonnen.

Nachdem dann weiter Delbot, der Vorsitzende der radi- kalsozialistischen Kammergruppe, es abgelehnt hatte, die Ka- binettsbildung zu übernehmen, wurde Pierre Laval ins Spiel gerufen. Nach der Unterredung mit dem Staatsprä- sidenten erklärte er: „Der Präsident der Republik hat mir erneut die Regierungsbildung angeboten. Angesichts der ernststen Lage habe ich nicht geglaubt, mich diesem Auftrage entziehen zu können. Ich werde also die Regie- rung bilden.“

DRB. Paris, 7. Juni. (Eig. Funkmeldg.) Kurz vor 3 Uhr früh hat Ministerpräsident Laval sein Kabinett ge- bildet, das sich wie folgt zusammensetzt:

Ministerpräsidentium und Auswärtiges: Laval (Sen- ator, parteilos), Staatsminister: Herriot (Abgeordneter, Radikalsozialist), Marin (Abgeordneter, Republ. Vereinigung), Flandin (Abgeordneter, Linksrepublikaner), Justiz: Bérard (Senator, Richtung Marin), Inneres: Paganon (Abgeordneter, Radikalsozialist), Kriegsmini- ster: Oberst Fabry (Abgeordneter, Mittelrepubl. der Richtung Lardieu und Vorsitzender des Heeresauschusses der Kammer), Kriegsmarine: Piétri (Abgeordneter, Linksrepublik), Luftfahrt: General Denain, Handel: Bon- net (Abgeordneter, Radikalsozialist), Finanzen: Marcel Régnier (Senator, Radikalsozialist), Unterrichts: Mar- combes (Abgeordneter, Radikalsozialist), öffentl. Arbeiten: Laurent-Gyriae (Abgeordneter, Radikalsoz.), Kolo- nien: Rollin (Abgeordneter, Radikalsozialist), Handels- marine: Roustan (Senator, Radikalsozialist), Arbeits- minister: Frossard (Abgeordneter, früherer Sozialist), Pensionen: Maupoll (Abgeordneter, Radikalsozialist), Landwirtschaft: Cathala (Abgeordneter, Radikale Linke), der gleichzeitig die schaf- und schafwirtsch. Angelegenheiten mit- verwalten wird, öffentliches Gesundw.-Wesen: Lafont (Abgeordneter, Neuzozialist), Postminister: Mandel (Ab- geordneter, unabhängig).

Ministerpräsident Laval und seine Mitarbeiter haben sich sofort ins Spiel gegeben, um sich dem Präsidenten der Republik vorzustellen, der die Ernennungsdekrete unter- zeichnete.

## Französische Regierungserklärung Freitag 18 Uhr.

DRB. Paris, 7. Juni. Das neue Kabinett hat im Spiel, nachdem es dem Präsidenten der Republik seinen Antrittsbefehl gemacht hatte, bereits im Laufe der Nacht

eine Art Ministerrat abgehalten, in dem die Richtlinien der Regierungserklärung besprochen wurden.

Für Freitag, nachmittags 17 Uhr, ist ein förmlicher Ministerrat anberaumt, in dem die Regierungserklärung, die um 18 Uhr im Senat und Kammer zur Verlesung kommt, ihre endgültige Fassung erhalten soll.

Das Kabinett Laval ist das dritte, das der bei keiner Partei eingeschriebene Senator gebildet hat. Seine erste Regierung leitete er als Ministerpräsident nach dem Sturz des Kabinetts Steeg vom Januar bis zum Juni 1931. Als im Juni jenen Jahres Paul Doumer zum Präsidenten der Republik gewählt wurde, übertrug Laval, dem in Frank- reich geltenden Brauch entsprechend, dem neuen Staatsober- haupt den Rücktritt seiner Regierung. Laval wurde ersucht, weiter im Amte zu bleiben und konnte sein zweites Kabinett bis zum 16. Februar 1932 durch allerhand innerpolitische Klippen hindurchsteuern, bis ihm bei einer Interpellations- debatte im Senat das Schicksal ereilte. Seitdem hat Laval fast ununterbrochen einen Ministerposten bekleidet. Das Außenamt übernahm er nach dem Tode Barthous im Okto- ber 1934. Laval ist von Beruf Rechtsanwalt. Er steht im 52. Lebensjahr. Das jetzt gebildete Kabinett Laval ist das 99. der dritten Republik und das 10. der laufenden Regi- satorperiode. Es besteht aus vier Senatoren und 16 Abge- ordneten. 13 Minister gehörten bereits der kurzlebigen Regie- rung Bouisson an. Neu eingetretten sind Flandin, Bérard, Fabry, Bonnet, Régnier, Marcombes, Maupoll und der erst nachträglich zum Unterstaatssekretär berufene Blaisot (Richtung Marin), der die ursprünglich dem Landwirt- schaftminister Cathala zugeordnete Vertretung der Elsch-Bothringer Angelegenheiten übernimmt.

## Laval kündigt Deflationspolitik an.

DRB. Paris, 7. Juni. Die Besprechungen Lavals ha- den sich länger hingezogen als ursprünglich angenommen, so daß die Morgenpresse die kurz vor 3 Uhr ausgegebene Ministerliste Lavals noch nicht veröffentlichen kann. An der Tatsache aber, daß es Laval gelingen würde, nach den man- nigfachen Wechselfällen des Donnerstag ein Ministerium zu bilden, hat kein Blatt in seinen Vorüberlegungen gezweifelt. Die Presse ist der Ueberzeugung, daß die neue Regierung, die heute nachmittag vor das Parlament tritt, sich wird durchsetzen können. Der Umschwung in der Haltung der Ra- dikalsozialisten hat nach allgemeiner Ansicht die Aufgabe Lavals wesentlich erleichtert. Obwohl über das Programm, mit dem das Kabinett sich vorstellen will, amtliche Angaben noch nicht vorliegen, wollen gut unterrichtete Kreise erfah- ren haben, daß Laval Vollmachten verlangen werde, die aber auf die Verteidigung des Franken beschränkt und ge- gen die Spekulation gerichtet sein sollen. Die Regierung

## Sorgen im Donauraum.

Der Außenminister der Tschechoslowakei Beneš hat sich nach Moskau begeben, um gewisse Unstimmigkeiten auszu- räumen, die trotz oder gerade wegen des Bestandsvertra- ges zwischen Räte-Rußland und der Tschechoslowakei noch vorhanden sind. Wenn es schon Wandlungen im Zeiten- strom gibt, so ist die Wandlung, die sich bei den tschecho- slowakischen Staatsmännern im Verhältnis zu Moskau voll- zogen hat, immerhin auffällig und sonderbar. So hat Prä- sident T. G. Masaryk sein unmittelbar vor dem Kriege ver- öffentlichtes Buch über Rußland und Europa zurückgezogen oder gar aufkaufen lassen, weil der Inhalt dieses Buches ein besseres Verständnis für die Religion und Philosophie jenes Rußland zu werden suchte, das die Bolschewiki inzwi- schen vernichtet haben. Auch Beneš selbst hat in seinem Kriegsbuch „Der Ausbruch der Nation“ für Räte-Rußland nicht gerade Bewunderung oder gar Liebe zur Schau ge- zeigt, obwohl diese Gefühle einstmals das Verhältnis zwi- schen Tschechen und Russen bestimmten. Das war in der Vor- kriegszeit, als die Tschechen sich als Vortrupp des Westens in Mitteleuropa fühlten, weshalb es wohl zur Regel wurde, daß tschechische Offiziere es als ihre Pflicht ansahen, gemeinsten Hoch- und Landesverrat zugunsten des zaristi- schen Rußland zu üben. Wie ein Nachhall aus dieser Zeit wirkte es, als der jungtschechische Führer Karl Kramarš vor zehn Jahren ebenfalls ein Buch veröffentlichte, das unter dem Titel hinausging „Die russische Krise“, das im Inhalt eine erbarmungslose und erbitterte Abrechnung mit dem Bolschewismus vom allslawischen Schwinkel aus war. Wenn die Tschechen aller Farben und Schattierungen nach der Er- richtung ihres Nationalitätenstaates Moskau wenig Liebe entgegenbrachten, so kann festgestellt werden, daß auch in Moskau niemand daran dachte, für die imperialistische und kapitalistische Tschechoslowakei Liebe und Verständnis zu empfinden. So erschien vor zwei Jahren im Moskauer Par- teiverlag ein Buch über die Tschechoslowakei, in dem bitter Kritik daran geübt wurde, daß die Tschechoslowakei mit Hilfe der französischen Hochfinanz die Kriegsindustrie entwickelt hätte, um alle Nachbarländer Räte-Rußlands in Südost- europa mit Kriegsmaterial zu versorgen.

Das war gestern. Heute fährt Beneš nach Moskau; heute teilt die amtliche Außenhandelsstelle Moskau mit, daß sie von einer tschechoslowakischen Großbank einen Kredit in Höhe von 25 Millionen Mark erhalten habe, der dazu bestimmt sei, bei den Stoba-Werken Material oder Maschinen für Räte-Rußland zu bestellen. Was das für Material oder Maschinen sind, braucht nicht besonders er- wähnt zu werden, denn die Stoba-Werke erzeugen Geschütze und Kampfwagen, aber keine Traktoren, keine Turbinen, keine Lokomotiven und Güterwagen. Moskau kann also einigermassen zufrieden sein mit dem Erfolg des Bestands-

Das uns em- Staaten bedr- umwollbedar- ene Fleisch ge- gleichen können. entantenhaules weisen, die Kme- staaten ausfüh- n siehe dahin, s völligen Ver- wird. Auch in urchaus abhän- fers der U.S.M. t einet etwas tion von Bel- ben eben das oren, und die

Betriebsverfeh- des laufenden m eine Verbe- in möglichem sch angeboten de vor unter- hrend Roggen nützen Unter- Sojakrot oder s Roggen er- läten gefragt. Weizen- und

Ing unvorfol 40). — Tendenz:

Bischofswerda.

Druckpfeil	68,—
Einzelheft	114,—
100 Hefen	107,50
100 Hefen	88,50
100 Hefen	85,—
100 Hefen	102,—
100 Hefen	78,—
100 Hefen	59,—
100 Hefen	82,—
100 Hefen	162,75
100 Hefen	—
100 Hefen	82,—
100 Hefen	181,50
100 Hefen	98,—
100 Hefen	162,75
100 Hefen	181,—
100 Hefen	97,50
100 Hefen	117,—
100 Hefen	89,25
100 Hefen	1 C.25
100 Hefen	107,—
100 Hefen	99,—
100 Hefen	57,—
100 Hefen	78,—
100 Hefen	16,—
100 Hefen	167,—
100 Hefen	27,75
100 Hefen	144,25
100 Hefen	89,25

103,4  
107,4  
106,—  
106,6  
105,50

22. 9. 1932.

6.	4.6.
10.	Stiefel
20.	12,445
30.	0,658
40.	41,908
50.	0,149
60.	2,047
70.	2,487
80.	59,24
90.	46,75
100.	12,145
110.	68,43
120.	5,565
130.	18,345
140.	2,353
150.	167,49
160.	54,98
170.	50,51
180.	70,715
190.	5,649
200.	80,92
210.	41,49
220.	61,04
230.	48,95
240.	46,75
250.	11,13
260.	2,488
270.	62,13
280.	50,72
290.	2,35
300.	10,30
310.	1,974
320.	—
330.	11
340.	2,009
350.	2,002